

TRAUTES HEIM – Eine ganz normale Familie

BEGLEITTEXT ZUM FILM

Gewalt hat viele Gesichter – Schläge, Drohungen, aber auch Vernachlässigung und Demütigung; sie trifft Kinder, Frauen und Männer – unabhängig vom Alter, der ethnischen Herkunft oder der gesellschaftlichen Stellung.



**Gewalt in der Privatsphäre
ist keinesfalls Privatsache!**

- Was ist Gewalt?

Trautes Heim

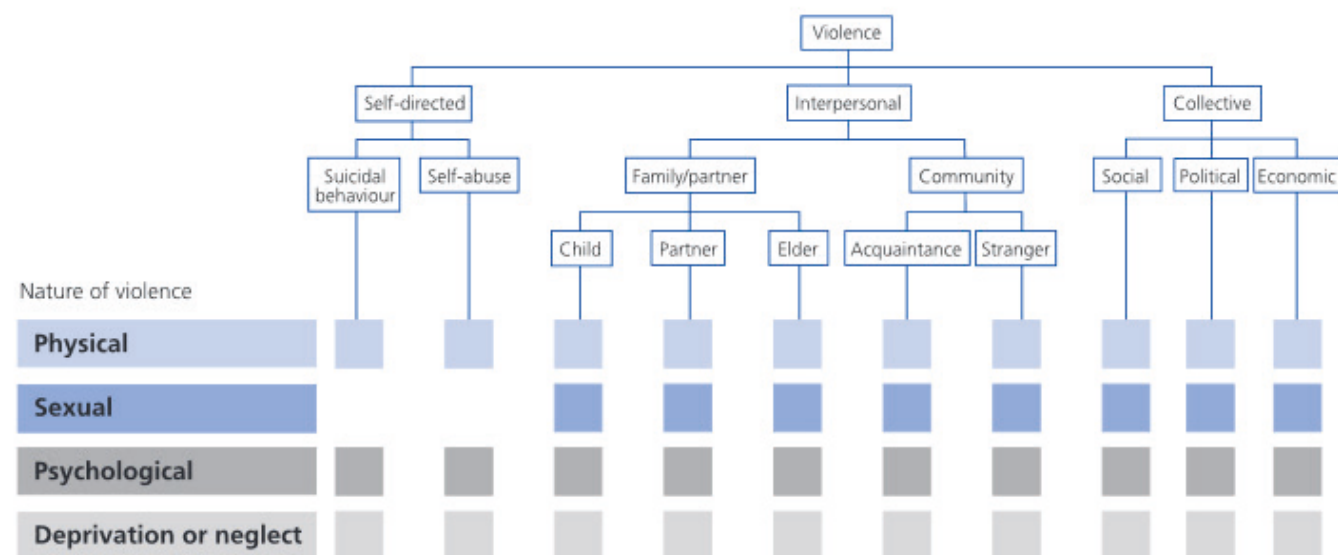
Gewalt in der Privatsphäre ist keinesfalls Privatsache!

Die WHO (2003, 6) definiert Gewalt als den „absichtlichen Gebrauch von angedrohtem oder tatsächlichem körperlichen Zwang oder physischer Macht gegen die eigene oder eine andere Person, gegen eine Gruppe oder Gemeinschaft, der entweder konkret oder mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Verletzungen, Tod, psychischen Schäden, Fehlentwicklung oder Deprivation führt“, wobei es sich hier nicht um eine allgemein gültige Begriffsbestimmung handelt. Denn was unter Gewalt verstanden werden kann, unterliegt einem historischen, kulturellen, politischen und juristischen Wandel. So haben beispielsweise die Einführung des Gewaltverbots in der Erziehung (1989) und des Gewaltschutzgesetzes (1997) in Österreich zu einer veränderten Haltung gegenüber Gewalt

geführt. Fernab der gesellschaftlichen Veränderungen steht das, was als Gewalt erlebt und wahrgenommen wird, in einem kausalen Zusammenhang mit den Vorerfahrungen und dem subjektiven Sicherheitsgefühl jedes einzelnen Menschen.

Formen der Gewalt

Die Formen von Gewalt sind vielfältig. Sie reichen von körperlichen und sexuellen Angriffen über psychische Verletzungen bis hin zu Vernachlässigung, ökonomischer und belästigender Kontrolle, wobei Gewalt meist in mehreren Facetten auftritt. Auch kann es zur Verschiebung von Gewaltformen, etwa von physischer Gewalt zu psychischer Gewalt kommen.



WHO (Hrsg.) (2003): Weltbericht Gewalt und Gesundheit

Risikofaktoren

Ausgehend von der Annahme, dass gewalttätigem Verhalten ein Gefühl der Ohnmacht und Angst (zu versagen, nicht respektiert zu werden usw.) zugrunde liegt, können u.a. folgende sozioökonomische und persönlichkeitsbezogene Risikofaktoren die Bereitschaft, gewalttätig zu handeln, begünstigen:

- SOZIALE BENACHTEILIGUNG DER FAMILIE
- BEENGTE WOHNVERHÄLTNISSE
- ARMUT BZW. ALTERSARMUT
- ARBEITSLOSIGKEIT
- BERUFLICHE UND/ODER PRIVATE BELASTUNGSSITUATIONEN
- PERSPEKTIVENLOSIGKEIT
- ERFAHRUNG FAMILIÄRER GEWALT IN DER KINDHEIT
- ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT IN DER SOZIALISATION
- UNZUREICHENDES SELBSTWERTGEFÜHL
- GERINGE AGGRESSIONSKONTROLLE UND FRUSTRATIONSTOLERANZ
- MANGELNDE ICH- UND IDENTITÄTSENTWICKLUNG
- SEXUELLE UNZUFRIEDENHEIT
- PSYCHISCHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN
- BRÜCHE IN DER BIOGRAPHIE
- TRENNUNGS- UND VERLUSTERFAHRUNGEN (SCHEIDUNG, TRENNUNG, FLUCHT, TOD)
- AUSGRENZUNGSERFAHRUNGEN
- GERINGE SOZIALKONTAKTE
- EINFLUSS GLEICHALTRIGER BZW. DER PEERGROUP
- PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT
- TRAUMATISCH WIRKENDE KRIEGSERFAHRUNGEN
- DROGENKONSUM, ALKOHOL- UND MEDIKAMENTENMISSBRAUCH
- INTENSIVE MEDIENNUTZUNG



Anzeichen von Gewalt

Körperliche und psychosomatische Symptome

Neben körperlichen Symptomen neigen Opfer von Gewalt häufig zu scheinbar unerklärbaren psychosomatischen Beschwerden. Auch psychosoziale und Auffälligkeiten im Verhalten von Menschen können auf Gewalthandlungen hinweisen:

- MEHRSEITIGE UND MEHRZEITIGE KÖRPERLICHE VERLETZUNGEN
 - VERLETZUNGEN IN VERLETZUNG-SUNTYPISCHEN KÖRPERREGIONEN
 - ANGSTZUSTÄNDE
 - PANIKATTACKEN
 - SCHRECKHAFTIGKEIT
- SCHLAFSTÖRUNGEN
 - APPETITLOSIGKEIT
 - SPRACHLOSIGKEIT
 - KOPFSCHMERZEN
 - SUIZIDGEDANKEN
 - UNTERLEIBSSCHMERZEN
- MAGEN-DARM-BESCHWERDEN
 - ERSCHÖPFUNGSZUSTÄNDE
 - ATEMBESCHWERDEN

Verhaltensindikatoren

- WIDERSPRÜCHLICHE ERKLÄRUNGEN ZU SICHTBAREN VERLETZUNGEN
 - HÄUFIG WECHSELNDE KRANKENHAUS- UND ARZTKONTAKTE
 - REGELMÄSSIGE TERMINABSAGEN
 - ÜBERESCHÜTZEND VERHALTENDE BEGLEITPERSON BEI TERMINEN (KONTROLLE)
- ZÖGERLICHES ANTWORTEN AUF FRAGEN
 - ZUSAMMENZUCKEN (Z.B. BEI LAUTEM SPRECHEN)
 - ÜBERANGEPASSTES VERHALTEN
 - PSYCHISCHER KONTROLLVERLUST
 - SOZIALER RÜCKZUG

Handlungsoptionen

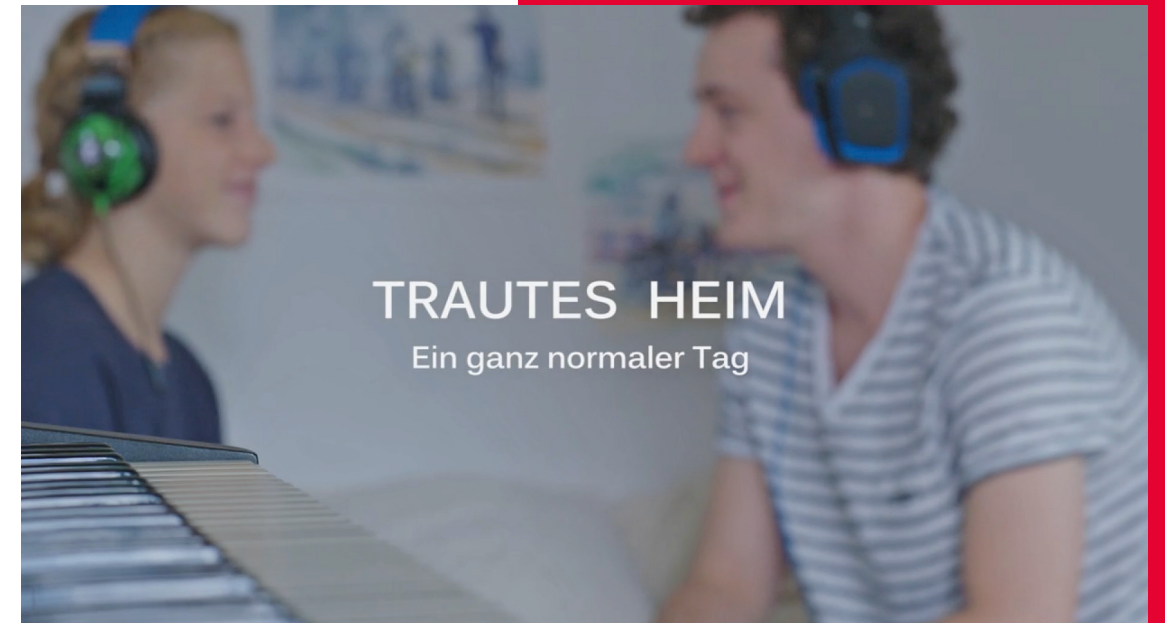
Handlungsoptionen im Umgang mit Gewalt betreffen sowohl die Arbeit mit den Opfern, als auch mit den Täterinnen und Tätern. Jede/r kann etwas zu einer gewaltfreien Gesellschaft beitragen.

HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN IM UMGANG MIT GEWALTOPFERN	PRÄVENTION	HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN IM UMGANG MIT GEWALT-TÄTERINNEN
Signale setzen, die es Opfern von Gewalt ermöglichen, über ihre Erfahrungen zu sprechen	Enttabuisierung von Gewalt	Signale setzen, die es TäterInnen ermöglichen, über ihre Gewalttaten oder Gewaltphantasien zu sprechen
Beziehungsarbeit	Aufbau eines Vertrauens- und	Beziehungsarbeit
Gewaltopfer brauchen Geduld und Zeit, um von ihren Erfahrungen erzählen zu können	Frustrationstoleranz	Zeit gewinnen, konfliktreiche Gespräche gegebenenfalls vertagen
zeitnahe Dokumentation von Verletzungen, Spurensicherung	Dokumentation	Dokumentation von Gewalthandlungen
Gewalttaten und grenzüberschreitendes Verhalten benennen und Opfer (in der Gewaltsituation) soweit wie möglich schützen;	Zivilcourage	Gewalttaten und grenzüberschreitendes Verhalten – möglichst in der Situation, bei einer Eskalation danach – benennen;
Schuld- und Schamgefühle entkräften; Opfer unterstützen, nicht pathologisieren (Victim blaming)	Verurteilung der Tat	Einnehmen einer klaren Haltung: Die Tat wurde durch den Täter bzw. die Täterin verschuldet
Abklären der Gefährdungslage; Vorkahrungen, Maßnahmen zum Schutz der Opfer besprechen;	Vier-Augen-Prinzip	Einschätzung der Gefährdungslage, gegebenenfalls Anzeige der Tat
Unverzügliche Verständigung der Polizei unter der Nummer 133!		Unverzügliche Verständigung der Polizei unter der Nummer 133!
Aufklärung über rechtliche Möglichkeiten	Akute Gefahr und Bedrohung	Aufklärung über die Konsequenzen
Wenn Weitervermittlung zu anderen Institutionen notwendig ist, möglichst persönlich begleiten	Aufklärung und Vernetzung	Bei Weitervermittlung zu anderen Institutionen (z.B. Gewaltberatung), Kontakt direkt herstellen
Unaushaltbare Gefühle in einem dafür geeigneten Rahmen verbalisieren	Psychohygiene der HelferInnen	Unaushaltbare Gefühle in einem dafür geeigneten Rahmen verbalisieren

Diskussionsfragen zum Film

Anregung zur Diskussion

- WELCHE FORMEN DER GEWALT SIND ERKENNBAR? BENNEN SIE DIESE ANHAND DER CHARAKTERISTISCHEN SZENEN DES FILMES.
- WIE SIND DIE TÄTER/OPFER-ROLLEN IN DIESER FAMILIE VERTEILT?
- BEFINDEN SICH DIE HANDELNDEN PERSONEN PERMANENT IN DIESER ROLLE ODER GIBT ES HIER VERÄNDERUNGEN?
- WELCHE RISIKOFAKTOREN FÜR GEWALT SIND FESTSTELLBAR?
- WAS WIRKT SICH HIER VERSTÄRKEND AUF DIE GEWALTDYNAMIK AUS?
- WIE WÜRDEN SIE DIE PERSÖNLICHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEN EINZELNEN PERSONEN BESCHREIBEN? Z.B: ZWISCHEN MUTTER – VATER, MUTTER – TOCHTER BZW. SOHN, VATER – TOCHTER BZW. SOHN, VATER – GROSSMUTTER, KINDER – GROSSMUTTER, BETREUERIN – VATER, BETREUERIN – MUTTER, BETREUERIN – GROSSMUTTER USW.?
- IST HIER EIN MACHTGEFÄLLE ZWISCHEN DEN PERSONEN ERKENNBAR? SIND HIER ABHÄNGIGKEITEN VORHANDEN?
- WELCHE REAKTIONEN ZEIGEN DIE PERSONEN AUF DIE ERLEBTE GEWALT?
- WELCHE AUSWIRKUNGEN SIND AUF DAS SOZIALE UMFELD JEDER PERSON AUSSERHALB DER FAMILIE MÖGLICH?



- WELCHE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN BESTEHEN FÜR DIE PERSONEN IM FILM, UM DIESE GEWALTDYNAMIK ZU UNTERBRECHEN?
- WELCHE RESSOURCEN BESTEHEN INNERHALB DES FAMILIENVERBANDES, DIE SICH POSITIV AUF DIE HANDELNDEN PERSONEN AUSWIRKEN KÖNNEN?
- WELCHE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES IM UMGANG MIT GEWALTOPFERN?
- WELCHE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES IM UMGANG MIT GEWALTTÄTERINNEN?

Sie finden den Film online unter:
<https://vimeopro.com/clementi/kuratorium-sicheres-osterreich>

**SCHAUEN
SIE
HIN!**



KSÖ Kuratorium Sicheres Österreich, 1010 Wien, Schottenring 35